

Gillier Wochenblatt.

Zeitschrift zur Belehrung und Vertretung des Bürger- und Bauernstandes.

Erscheint vorläufig jeden Donnerstag. — Preis vierteljährig 45 fr. — Mit Postverendung 1 fl. 1 fr. C.M.

Nro. 13.

Motto: Licht, Recht, Wahrheit.

Mittwoch am 21. Juni 1848.

Verantwortliche Redaction: Vincenz Prasch, k. k. Professor. — J. E. Ganzer.

Nachricht.

Mit der heutigen Nummer schließen wir unser erstes Quartal, werden jedoch zu Gunsten unserer Abonnenten nächsten Mittwoch ein Gratisblatt erscheinen lassen.

Wir machen die auswärtigen Pränumeranten unserer Zeitschrift darauf aufmerksam, daß es hinreichend sei, den vierteljährigen Betrag von 1 fl. 30 fr. für wöchentlich zweimalige Zusendung durch die Post beim zunächst gelegenen Postamt oder einer Briefpostsammlung mit genauer Angabe ihres Namens und Charakters zu erlegen, ohne daß eine directe Einsendung nothwendig erscheine.

Redaction und Verlag.

Wochenschau.

Gillii. Als weitere Verstärkung sind das Landwehrbataillon des Reg. Piret und ein halbes Bat. des Reg. Deutschmeister, welchen noch zahlreiche Transporte folgen werden, nebst einer Batterie nach Italien abgegangen.

Wien. Nach einer Mittheilung an den Ministerath wird Sr. Majestät in den nächsten Tagen Innsbruck verlassen, sich wenige Tage in Ischl verweilen und dann die Rückkehr antreten. Der gegenwärtige Augenblick wurde für geeignet erachtet, mit der prov. Regierung zu Mailand Friedensunterhandlungen anzuknüpfen und den Forderungen der Humanität Gehör zu geben, ohne die Früchte so großer Aufopferung und solchen Heldenthums preiszugeben. Im gleichen Sinne ist J. M. Radegky ermächtigt und aufgefordert, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, inzwischen eine, wenn auch nur vorübergehende Waffenruhe zu bewirken.

In einem allerhöchsten Cabinetschreiben wird der Ministerpräsident v. Pillersdorf aufgefordert, seine erspriechlichen und eifrigen Dienste nicht zu entziehen,

und unter seinem Vorsitze ein neues Ministerium zu bilden. Der Minister hat in Folge dieser Aufforderung erwiedert, daß da, wo seine Vaterlandsliebe und seine Hingebung für den constitutionellen Thron aufgerufen wird, er sich diesem Rufe nie entziehen werde, daß er sich aber die Bitte erlauben müsse, die definitive Erklärung, ob er Sr. Majestät ein Ministerium vorzuschlagen im Stande sei, bis zu Ihrer Zurückkunft verschieben und an die Bedingungen knüpfen zu dürfen, daß er die Beruhigung des Vertrauens der Völker erhalte, sich der Mitwirkung aufgeklärter Männer bei diesem schwierigen Unternehmen erfreue, und mit Zuversicht seine Kräfte der Befestigung der constitutionellen Freiheiten widmen könne, deren Gewährung eine so glorreiche Epoche der Regierung Sr. Majestät bezeichnet.

Ein plötzliches Unwohlsein hat die Abreise Sr. Majestät verschoben. Als Stellvertreter zur Leitung der Staatsangelegenheiten und der Vorbereitungen zum Reichstage wird Erzherzog Franz Carl am 23. d. M. in Wien eintreffen.

Die Bildung der provisorischen Regierung in Prag ist von Sr. Majestät nicht anerkannt worden. Das Ministerium hat einen Aufruf an die Böhmen erlassen, jedem Parteihasse zu entsagen und das brüderfeindliche Treiben des Nationalhasses zu beseitigen.

Prag. (a. ö. Z.) Ueber den Beginn der gegenwärtigen blutigen Conflict in Prag können wir folgendes zuverlässige nun mittheilen. Die sehr lange in Gährung begriffene ultra-czechische Parthei suchte nämlich in dem Umstande, daß Fürst Windischgrätz nach der am Sonntag abgehaltenen Militärparade, 2 bespannte Batterien auf den Hradschin, 2 auf dem Wischherad und eine in der Josephskaserne aufführen ließ, eine Veranlassung zum offenen Hervortreten zu finden. Eine aus ihnen gewählte Deputation begab sich am selben Ta-



ge noch zum Erzherzog Ferdinand Carl, Rechenschaft für diese Maßregel fordernd, erhielt aber zur Antwort, daß er von der Sache nichts wisse und daß er das Commando bereits an den Fürsten Windischgrätz übertragen habe. Montags gegen 12 Uhr (für diesen Tag fürchtete man nach umhergehenden Gerichten schon sehr) zog nach abgehaltener slavischer Feldmesse eine Schaar von Swornost und Vöbel vom Rosmarkt über den Graben, Schmählieder singend und bewegte sich durch das Thor des Pulverthurmes bis zum Generalcommando hin. Dort begaben sich einige zum Fürsten, fragten denselben über die Ursachen der getroffenen militärischen Maßregeln, erhielten aber zur Antwort, daß er darüber ihnen keine Antwort schuldig sei. Gewehre und Kanonen, welche von ihm auch verlangt werden, könne er nicht geben, da sie sein Eigenthum nicht seien, was aber die Forderung betreffe, er möge abtreten, so hänge dieses vom Kaiser ab; er gebe ihnen aber jedenfalls die Versicherung, daß, so wie er früher ein fester Anhänger des alten Systems gewesen, nun ein eben so fester des neuen constitutionellen sein werde. Dieses alles befriedigte die unten dicht an einander gedrängten Massen nicht. Sie schmähten, lärmten, ja machten eine förmliche Ragenmusik. Ein Offizier trat aus dem Palais und ermahnte sie auseinanderzugehen, oder doch wenigstens das Tumultuarische zu unterlassen. Einer der Swornost zog den Degen gegen ihn, ein anderer entladete ein Terzerol. In Folge dessen drang das aus der anstoßenden Kaserne schnell herbeibeordnete Militär mit gefälltem Bajonette vor, wurde aber mit Schüssen empfangen.

So entspann sich der Kampf. Die Fürstin, die zum Fenster herantrat und die Hände faltend an die unten stehenden Massen sich wendete gleichsam Ruhe bittend, wurde in demselben Augenblicke durch einen vom gegenüberliegenden Hotel, „goldenen Engel,“ hergekommenen Schuß darniedergerstreckt. Die Massen mußten sich mit dem Verluste von beiläufig 20 Todten gegen den Graben zurückziehen. Vom Anfange desselben vom „blauen Stern“ und den „drei Karpfen“ fielen auch aus den Fenstern Schüsse auf das Militär und so war auch hier ein Scharmügel, das mehreren Menschen das Leben kostete. Gleichzeitig mit diesen Attacken fielen auch auf dem Rosmarke solche vor. Aus den an dem Wachposten anstoßendem Hause wurde auf das Militär gefeuert und dieses sah sich gezwungen scharf einzuschreiten. Es zog sich der Kampf gegen die Wassergasse hin. Auch im Innern der Altstadt entbrannte er heftig. Die Kettenbrücke wurde um die Verbindung mit der Kleinfseite unmöglich zu machen, zum Theile demolirt, die Brückenköpfe verbarrikadirt. Die in der Stadt an allen Seiten errichteten Barrikaden mußten im Sturme genommen werden. Gegen 200 Kartätschenschüsse sollen bis 10 Uhr Abends gefallen sein. Es war dieß aber nicht nur ein Conflict zwischen dem Militär und den Swornost, sondern auch zwischen den Tschechen und den

Deutschen. Den auch gegen letztere legte man, wo man mit ihnen zusammentraf, an. Windischgrätz occupirte endlich nach langem Widerstande, der in der Altstadt und auf der Kleinfseite ihm entgegengesetzt wurde, endlich den Gradschin.

Anderer Nachrichten behaupten, daß Anfangs der Kampf nicht gegen die Deutschen, sondern nur gegen den von Wien bekannten Fürst Windischgrätz und gegen ein befürchtetes Reactionssystem gerichtet gewesen sei. Alle stimmen jedoch darin überein, daß man den Fürsten, nachdem er die geforderten Batterien und 80000 Patronen nicht bewilligt, sammt dem Militär auf arge Weise verhöhnt habe. In einem Schreiben heißt es: Fürst Windischgrätz trat unter die Menge und sprach: Meine Herren! Wenn es Ihr Wunsch ist, mir als einem Aristokraten eine Ragenmusik zu bringen, so ziehen sie vor mein Palais und thun Sie dort, was Ihnen beliebt; ich will Ihnen sogar eine Sicherheitswache mitgeben, damit Sie in Ihrer Unterhaltung nicht gestört werden. Wenn Sie mir aber, weil ich Commandant von Prag bin, eine Demonstration im Angesichte dieses Gebäudes zu machen beabsichtigen, so sage ich Ihnen, daß ich einen solchen Schritt mit aller mir zu Gebote stehenden Strenge ahnden werde. Meine Gemahlin liegt bereits als Leiche oben, und doch spreche ich in Güte zu Ihnen. Meine Herren! zwingen Sie mich nicht zur Strenge. Darauf sei er von zwei Tschechen gepackt und zur nächsten Laterne, wo ein Strick in Bereitschaft war, geschleppt, von den eindringenden Soldaten aber befreit worden. Das Militär habe eine dreimalige Salve des Volkes ausgehalten, bevor es mit dem Gewehr einschritt. Der Sohn des Fürsten Windischgrätz, der voll Grimm über den Tod seiner Mutter das Pferd bestiegen, wurde stark verwundet. Von einer Compagnie Wellington sollen nur Wenige übrig geblieben sein. Ein Kapuziner der eine Volksschaar anführte wurde erschossen. Von Fasser, der im czechischen Herzogsornate, umgeben von Amazonen und der Swornostpartei auf einer Barricade stand, behaupten einige, er sei entflohen, andere er sei von seinen Gefährten beim Versuche der Flucht niedergestochen worden. Der Anfangs gefangene Gubernialpräsident Graf Thun wurde bald wieder in Freiheit gesetzt. Am 14. wurden Unterhandlungen angeknüpft, aber bereits waren zahlreiche Vöbelschaaren mit Sensen und Dreschflegeln bewaffnet, zugezogen, und 200 angelangte czechische Studenten fachten das Feuer wieder an. Am 15. wurde die Stadt neuerdings bombardirt und brannte an mehreren Orten. Fürst Windischgrätz übergab das Commando provisorisch an Graf Mensdorf und es scheint, daß auch dieser das Bombardement fortgesetzt habe. Das Militär hatte sich am 16. Abends auf den Gradschin zurückgezogen; Major Van der Mühlen war unter den Todten, G. M. Rainer und mehrere Stabs-offiziere verwundet. Die Stadt both ein schreckliches Bild dar, Barricade an Barricade, und viele Gebäude

demolirt. Selbst die Flucht war nicht mehr möglich, unabsehbare Massen des Landsturms mit Lanzen und Morgensternen bewaffnet aus Kuttenberg, Reichenau, Collin zogen zur Stadt. Am 17. war der Bahnbetrieb und die Telegraphenlinie unterbrochen, und alle Gräuelp der Hussitenkriege in Aussicht gestellt.

Die neuesten Nachrichten melden, daß die Entwaffnung der Studenten und des Volkes mit Ausnahme der Nationalgarde begonnen habe und die Capitulation eingeleitet worden sei.

Die Serben sind zu Gunsten der Ilirier in der Bacöka eingefallen, die Cjaitisten haben sich angeschlossen, jedes Gränzdorf, so wie die Communität Pancsova liefern ein bedeutendes Contingent, das Arsenal zu Titul sammt allen Waffenvorräthen wurde erobert. In Carloviz kam es zum blutigen Zusammenstoß mit dem ungarischen Militär, J. M. V. Hrabowsky ließ Carloviz den Sig des slavischen Metropolitens am 14. bombardiren, Kartätschen und Kanonen brachten Tod und Verderben unter die Insurgentenhaufen, welche die Absicht äußern einen Kreuzzug durch das Banat über Risinda nach Weißkirchen zu unternehmen, während in Ungarn sich alles zum Kampf auf Tod und Leben gegen die Slaven rüstet. Die Dampfschiffahrt ist unterbrochen.

Aus Agram schreibt man: Den 6. Juni kam die sehr zahlreiche krainische (slovenische) Deputation hier an und übergab dem Landtage eine mit mehreren tausend Unterschriften bedeckte Petition um Vereinigung mit Croatien; sie wurde auf eine angemessene, freudenvolle Weise empfangen. Die Agramer Zeitung berichtet: Am 13. sind 3 Compagnien des Dguliners, und 3 Compagnien des Stainer Reservebataillons mit 2 Kanonen und Munition hier eingetroffen, ihre weitere Bestimmung ist noch nicht bekannt. Am 12. hat Sr. Ex. der Ban unsere Stadt verlassen und sich zum a. h. Hof nach Innsbruck begeben. Möge er mit der Gewährung der gerechten Wünsche der Nation, die er an der Spitze der vereinten Deputation Sr. Majestät vorbringen wird, bald in unsere Mitte zurückkehren.

(S. 3.) Pesth. Der Ministerpräsident Graf Batthyany überbrachte mehrere Manifeste Sr. Majestät des Kaisers an die Croaten und Slavonier, so wie an die Gränzer, worin sich der Kaiser mit bitteren Worten über die Undankbarkeit des Ban Jelačić äußert, sowie über die Verblendung der Völker, welche auf so viele ihnen erzeigte Wohlthaten mit Aufruhr und Empörung danken. Sr. Majestät fordert dieselben auf, alsogleich zur Ordnung und Ruhe zurückzukehren; den Folgsamen und Reuigen väterliche Verzeihung zusichernd, den Widerspenstigen aber mit strenger Ahndung drohend. Der Ban Jelačić aber wird, weil er den wiederholten Aufforderungen Sr. Majestät niemals Folge geleistet, als Aufrührer und aller seiner Würden und Ämter verlustig erklärt, auch aufgefordert, sich ungesäumt vor dem k. k. J. M. V. Hrabowsky zu stellen und sich zu verantworten. Alle Militär- und Civilautoritäten sind

zugleich angewiesen, dem entlassenen Banus bei Strafe der Mißthats und des Ungehorsams den Gehorsam zu verweigern und einzig und allein sich den Befehlen des J. M. V. Hrabowsky zu unterwerfen. Ferners besteht Sr. Majestät, daß alle Autorität, welche bis jetzt der Hofkriegsrath und das k. k. Kriegsministerium in der Militärgränze ausgeübt habe, ausschließlich auf das ungarische Ministerium übertragen sei, wonach sämtliche Gränz-Militär- und Civilautoritäten künftig keinerlei Befehle mehr vom k. k. Kriegsministerium zu empfangen haben. Der ungarische Kriegsminister Mesfáros ist zugleich zum Generalmajor ernannt.

Eine Empörung der in Pesth liegenden Compagnien des italienischen Regiments Ceccopieri am 12. d. M. wurde obgleich mit bedeutendem Verluste von Menschenleben gestillt und die Schuldigen nach Komorn abgeführt.

Die Zeitschrift Pokrok berichtet, daß bei den Slovaken die Bewohner in ihren Dörfern schlagfertig dastehen, um bei der ersten Nachricht auf die Magyaren loszubrechen. Im ganzen slovakischen Gebiete klingt das Lösungswort: „Gedenke, du bist ein Slave.“

Kriegsschauplatz. Treviso, nachdem es die vom J. M. V. Welden gegebene Bedenkzeit benützt um Verstärkungen an sich zu ziehen und gegen allen Kriegsgebrauch am 13. das Feuer wieder eröffnet hatte, wurde nun durch 12 Stunden aus einer Mörser- einer 12pfündigen Haubitzen- und einer Raketenbatterie auf das kräftigste bombardirt, während Umgehungscolonnen auf der Straße nach Mestre und auf verschiedenen Seiten gegen Treviso rückten. Endlich am 14. erfolgte die Capitulation, der feindlichen Besatzung wurde freier Abzug nach dem Kirchenstaate bewilligt jedoch verpflichtet sie sich, 3 Monate lang die Waffen nicht gegen Oesterreich zu führen; die Stadt wird entwaffnet und liefert sämtliches Kriegsmaterial aus, worunter 36 Geschütze, mit Ausnahme zweier Kanonen, als Zeichen besonderer Achtung für ihre Geschicklichkeit in der Führung der Waffen und für ihr gutes Benehmen während des Kampfes. J. M. V. Welden belobt insbesondere den General Mitis nebst dem Artillerie Lieutenant Bedl und hat alsogleich die Brigade Lichtenstein auf der Straße nach Mestre vorgeschoben. Der in Gefangenschaft gewesene J. M. V. Bianchi hat durch die Einnahme von Treviso nun seine Freiheit erhalten. Padua ist ohne Schwertstreich von den Truppen des J. M. V. d'Aspre besetzt worden.

Schon einmahl hatte die italienische Flotte Caorle bombardirt, welches eine schwache Besatzung und nur einen 12pfünder hat, und mußte sich, stark beschädigt durch die sicher zielenden Schütze des Kanonirs Karoly zurückziehen. Am 13. erschien eine venetianische Flottille wieder vor Caorle, und begann das Feuer. Karoly erwiderte es und mit seinem fünften Schusse traf er eine feindliche Peniche, welche mit starker Explosion

in die Luft gesprengt wurde, worauf die Schiffe also- gleich das Weite suchten.

In Folge der vom feindlichen Admiral angekündigten Blockade der Stadt und Hebe von Triest, hat der dortige Militär Commandant Graf Gyulai die Stadt in Belagerungszustand erklärt und das Standrecht verkündigen lassen. Die fremden Consuln haben gegen die Blockade protestirt; die Gründe welche die feindlichen Admirale für ihre Blockadeerklärung anführen, sind äußerst komisch, so z. B. daß Triest mit einem Castell und mehreren Batterien besetzt ist, daß es die vor dem italienischen Geschwader gesüchtete Division von Kriegsschiffen aufgenommen u. dgl.

Bei der unter dem Befehle des F. M. L. Welden am 3. und 6. Juni bewerkstelligten Verbindung mit Tirol über Ampezzo haben sich besonders ausgezeichnet: Major Civetoevič, Hauptmann Stransky und Lieutenant Kallinič vom Szluiner Regiment, Hauptmann Kamming von Generalquartiermeisterstab, Lieutenant Doré vom Pioniercorps, Hauptmann Brodeffer und Lieutenant Sacken vom Hrabowsky Inf. Reg. Hauptmann Bourgignon von Hainau Inf. Reg. fiel am 5. bei St. Marcario.

Bei dem am 7. d. M. vor Prümolano, am 8. bei St. Vito und am 9. bei Ennego vorgefallenen Gefechten haben sich die Innsbrucker Studenten, deren erste Compagnie die Avantgarde bildeten besonders hervorgethan, sie erbeuteten eine Kanone, zwei Doppelhacken, eine venetianische Fahne, Waffen aller Art, ganze Küsten von Pulver und Munition. Drei Akademiker wurden verwundet.

Die Stellung um Rivoli wurde von den Piemontesen mit Übermacht angegriffen, unsere Truppen zurückgedrängt, und dadurch die Verbindung mit Verona gesperrt, welche jedoch nach den neuesten Nachrichten durch die Brigade Kossbach nach einem glücklichen Gefechte wieder hergestellt ist.

Das k. k. Postinspectorat in Verona zeigt an, daß die Postverbindung über Vicenza und Triaul bereits hergestellt ist, nur der Transport der Geldposten und Pakete bleibt vorläufig ausgeschlossen.

Die A. Ob. Zt. meldet, man erzähle als gewiß, gegen den 16. d. M. würden die Russen in 3 Armee-corps gegen Westen vorrücken; das Centrum, unter dem Befehle des Kaisers, würde in der Richtung nach Wien marschieren, der rechte Flügel unter Dralow gegen Berlin, der linke unter Paszkewicz gegen die schlesische Gränze rücken.

Es scheint, daß bairische Truppen als Hülfecorps gegen Italien marschieren werden.

Unsere eben einlangende Wiener Correspondenz meldet, der Reichstag werde verschoben und directe Wahlen angeordnet werden.

Zeitfragen.

Den mit vieler Sachkenntniß redigirten „Zwanglosen Blättern für Oberösterreich“ entnehmen wir fol-

gende zu beherzigende Worte:

Was ist die Aufgabe eines constituirenden Reichstages und mithin auch desjenigen, der auf den 26. d. M., nach Wien einberufen ist?

Erstens muß er durch freie gemeinschaftliche Berathung und Stimmenmehrheit seiner Mitglieder ein Staatsgrundgesetz verfassen. Zweitens muß er dieses dem Kaiser vorlegen und mit ihm, im Namen des Volkes einen Vertrag abschließen, wodurch dasselbe zur Gültigkeit erhoben, über Kaiser und Volk gestellt und für beide gleich gemacht wird. Ein Staatsgrundgesetz oder was eben so viel ist eine Verfassung, eine Constitution ist das höchste Gesetz, woraus alle übrigen Gesetze des Staates hervorgehen sollen. Da nun ein vernünftiges Grundgesetz in einem constitutionellen Staate die möglichste Entwicklung der Freiheit des Einzelnen einerseits, womöglich andererseits aber die festesten Schranken gegen jede unmoralische und unconstitutionelle Willkühr aufstellen soll, dabei aber bei großer Kürze, Faßlichkeit und erschöpfender Bestimmtheit aller Interessen jeder Nation im Staate, jeder Classe der Staatsbürger gerechte Rechnung tragen muß, so entsteht die Frage: Ist die Aufgabe des constituirenden Reichstags eine so leichte, daß sie schon jeder ehrliche Mann mit gesundem Menschenverstande und einer seinem Nahrungsstande angemessenen Bildung zu lösen im Stande ist? Oder bedarf es dazu nicht einer höhern, umfassenderen staatsrechtlichen Bildung bedarf es da nicht positiver Kenntnisse in einem mehr als gewöhnlichen Maße, bedarf es in der raschen Gluth der parlamentarischen Verhandlung nicht einer schnellen, allzeitfertigen Fassungs- und Darstellungsgabe, neben Kaltblütigkeit und Unererschütterlichkeit die Macht der Rede, durchleuchtet und beherrscht von einem klaren Geiste?

Nro. 12.

Anhang. Licitation.

Samstag den 1. Julius 1848 werden verschiedene politirte Möbeln, worunter Sofa's, Sessel, Tische, und zwei große Spiegel mit Trumeaur-Tischchen, dann weiche Einrichtung, Bettzeug, Porcellän, Küchgeschirr und eine vierfüßige Pritschka zu Gilli im Kreisamtsgebäude zu den gewöhnlichen Vor- und Nachmittags-Stunden gegen gleich bare Bezahlung licitando veräußert werden.

Hornvieh - Licitation.

Die Herrschaft Burg Feistritz im Gyllier Kreise wird am 3. Juli d. J. 60 Stück Hornvieh von der großen Mürzthaler Race licitando verkaufen. Darunter sind junge Stiere, Zug- und Mastochsen, Kühe, Kalben, dann zwei- bis dreijährige Küh- und Ochsenkälber, zur schönsten Nachzucht geeignet.

Kaufslustige werden hiemit höflichst eingeladen.

Herrschaft Burg Feistritz am 14. Juni 1848.

Schnellpressendruck und Verlag von J. W. Ferstin.

Ergebenste Anzeige.

Ich habe bereits in Nr. 11 des Österr. Wochenblattes vom 8. d. M. meine An-
empfehlung für das von mir in der Kreisstadt Cilli eröffnete **Privatgeschäfts-
und Auskunftskomptoir** vorausgesendet, und beziele mich dieselbe mit nachfolgen-
den Anträgen zu ergänzen. Nebstbei, daß ich meine Dienste überhaupt in Verfassung
jeder Gattung von Privaturkunden, Einlagen, in Uebersetzungen aus und in französi-
scher, italienischer, slovenischer und ungarischer Sprache, in Aufsetzung von Conversations
und Geschäftsbriefen, in Gelegenheitsgedichten, Devisen und Originalzeichnungen für
Stammbücher, freundlich anbiethen, empfehle ich mich insbesondere den löbl. Bezirks-
obrigkeiten in Arbeiten des Catasters, Steuerrepartitionen u. den löbl. Grund-
herrschaften in Errichtung neuer Grund- und Waisenbücher; Verfassung von Grund-
zerstückungen und Pupillar Tabellen, und Besorgung ihrer Geschäfte bei den Behörden
u.; endlich der hochw. Geistlichkeit für Verfassung von Interallar und sonstigen
Rechnungen zur pünctlichsten Besorgung entweder gegen ein äußerst billiges mo-
natliches Honorar oder gegen ebenso billige spezielle Abfindung. Nicht minder übernehme
ich die Bestellung aller Gattungen Wollstickereien nach den feinsten und geschmack-
vollsten Deseins für Reisetaschen, Glockenbänder, Komodschuhe, Altar- und
Ruhopolster, dann Toilettessel u. u. und stelle die ergebenste Bitte, mich mit
zahlreichen Aufträgen zu beehren, welche die Buchhandlung des Herrn J. B. Jeretin
zu Cilli einstweilen und portofrei zu übernehmen die Gefälligkeit hat.

Cilli am 15. Juni 1848.

J. E. Ganser.